

Herrn Mordlachers Heimkehr

Humoreske von Alfred Hein

Mit Herrn Mordlacher war es nicht mehr auszuhalten. Zu Hause nicht und im Kontor nicht. «Sie müssen ausspannen!» hatte Prokurist Dorschbein nach einer erregten Debatte gesagt, und war schleunigst zur Tür hinausgeflogen. Zitternd setzte sich die niedliche Stenotypistin Jutta Schulze, echtste Greta Garbo-Imitation, an ihre Maschine, wenn sie zum Diktat hereingerufen wurde. Ach, der bärbeißige Chef sah nicht in ihre dämonischen Augen, er wettete sofort darauf los: «Fix, fix, Sie langsame Suse!!»

Zu Hause aß Herr Mordlacher nur noch allein — von unzertrümmerbaren Blechtellern, denn nichts schmeckte ihm mehr; an allen Menschen und Dingen ließ er auch hier seinen Aerger aus. Gewiß, die Geschäftslage war gespannt, aber nicht besorgniserregend. «Es ist schon die reine Manie,» klagte Frau Sybille Mordlacher dem Hausarzt. Und die Tochter Eva bestätigte es: Gestern habe er Hans-Günther von Rosenow verprügelt, einfach verprügelt, als er das Pärchen armuschlungen auf dem Sofa vorfand. Dabei sei sie doch achtzehn Jahre alt und Hans-Günther auch beinahe erwachsen...

Aber endlich fuhr Herr Jonas Mordlacher. Er ließ sein Haus, sein Kontor, sein Warenlager im Rücken und landete in einem stillen bayrischen Bergdorfe. Dort fing er auch an zu krakeelen.

«Hä?», machte der Wirt. «Na, dös is mir aber doch a wengerl zu saudumm!»

Mordlacher schimpfte einen Tag. Der Wirt konnte es besser. Am zweiten Tage schimpfte der Gast schon weniger. — Als ihn am dritten Tage nach einem kurzen Aufbegehren die bayrische Wirtsfaust am Kragen packte und kurzerhand zum Fenster hinaus auf den Misthaufen fallen ließ — von da an wurde Jonas Mordlacher ein lächelnder, höflicher Cavalier.

So sahen ihn die Angehörigen und Angestellten wieder.

«Bitte, Fräulein Schulze, «kommen Sie doch zum Diktat, sobald es Ihre Zeit erlaubt.» Und er lächelte.

«Das schmeckt ja entzückend,» lobte Jonas das Mittagessen. Wie oft hatte er früher über Kalbsfilet mit Stangenspargel geschimpft. Wenn er aber an die ohne viel Delikatesse zubereiteten Beefsteaks und Haxen bei seinem saugroben Bergwirt dachte, mundete es ihm herrlich.

Der Doktor war stolz: «Habe ich das Richtige getroffen? Sie sind ja wie ausgewechselt! Ja, es war höchste Zeit, Ferien zu machen. Es geht gut?»

«Ja, gewiß — nur so ein komisches Unbehagen.»

«Darm? Herz?»

«Nein, ich fühle mich gesund; aber nachts kann ich schlecht schlafen. Immer wache ich auf, und dann fehlt mir etwas; ich weiß nicht recht, was —»

«Aber wir wollen doch nicht hypochondrisch sein, lieber Herr Mordlacher! Sie sehen so prächtig aus und sind die Ruhe selbst.»

Doch auch den andern war nicht ganz behaglich zumute. «Man weiß jetzt gar nicht, woran man mit ihm ist. Eines Tages kündigt er uns mit freundlichem Lächeln,» sagte der Prokurist.

Und Eva, das Töchterchen, klagte: «Daß Hans-Günther von Papa geprügelt wurde, war gewiß nicht schön. Aber da konnte er sich sagen: Mir ist unrecht geschehen; Herr Mordlacher wird ein schlechtes Gewissen haben und mich dulden. Doch gestern sagte Papa mit dem höflichsten Ton der Welt: Mein lieber

Herr von Rosenow, es ist Ihnen doch kaum erwünscht, daß ich mich einmal mit Ihrem hochverehrten Herrn Vater unterhalte, wie Sie Ihre Studienzeit verbringen?!»

Und auch Frau Mordlacher meinte, als sie die Blechteller wegstellte: «Schließlich war man es schon so gewöhnt.»

Früher gab es Fünfminutengewitter und hernach heiteren Sonnenschein, jetzt herrschte im Hause und im Kontor dauernd höfliche Schwüle.

«Wie ein Diplomat» benimmt er sich,» stöhnte Prokurist Dorschbein. «Als wäre ich in der Gesandtschaft von Buenos Aires tätig.»

«Ja, und mir zählt er die Tippfehler nach. Früher schimpfte er dauernd und vergaß über dem Schimpfen nach den Fehlern zu sehen,» seufzte Fräulein Jutta.

«Wir müssen ihn reizen!»

Dorschbein vergaß einen wichtigen Auftrag zu erledigen. — «Wenn das noch einmal vorkommen sollte — ich hoffe, daß dies bei Ihrer Tüchtigkeit nicht der Fall sein wird —, so bin ich leider gezwungen, Ihnen zu kündigen.»

Nichts von früher: Sie Rübenschwein! Sie Kamel! Sie dusseliger Kalbskopf!»

Fräulein Jutta goß aus Versehen mit Absicht Tinte über seinen Hemdärmel. — Er lächelte: «Lassen Sie sich am nächsten

Ersten von Dorschbein zehn Mark abziehen — für mein neues Hemd!»

Sie sannen und sannen. Endlich hatten sie es: sie mußten alle fehlen, Prokurist, Sekretärin, Laufjunge, Lagerhalter. Da wird ihm die Galle schon hochgehen!

Sie setzten sich in das Restaurant dem Kontor gegenüber und warteten, daß er loswetterte. Doch Mordlachers Stimme erdröhnte nicht.

Bald darauf sahen die Streikenden vier Streikbrecher das Haus betreten, die sich Mordlacher vom Arbeitsamt herbeitelephoniert hatte. Maschinengeklapper begann. Die Wartenden ließen schon den Kopf hängen...

Da — o Wonne; Mordlacher schimpfte, fluchte! Brüllte!

Und einer nach dem anderen verließ fliehenden Schrittes das Kontor.

Noch immer wettete Mordlacher über die drei dusseligen Kamele! Und schrie: «Dorschbein! Wo bist du, verdammtes Schwedenaas?»

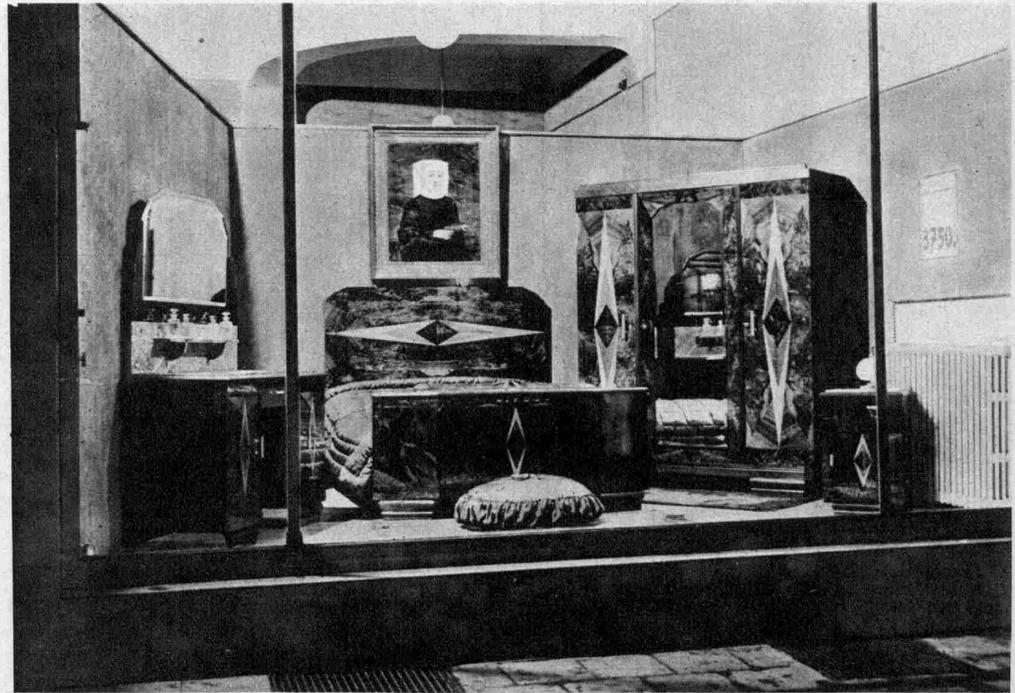
«Hier, Herr Mordlacher!»

«Los, 'ran — sonst schmeiß ich Sie gleich 'raus, Sie unrasierter Kaktus!»

Alles ging endlich wieder seinen gewohnten Gang. Im Kontor. Zu Hause.

Mordlacher aß wieder von Blechtellern. Er schimpfte, daß die Wände zitterten — schlief herrlich.

Und jeder atmete erlöst auf.



AUGUSTE HILBERT

MAMER

SUCCURSALE A LUXEMBOURG, AVENUE DE LA LIBERTÉ
COIN RUE SCHILLER (ARBED)